

Eine globale Sicht auf den Pensionskassen-Kapitalismus

Ein aktueller Bericht von Greenpeace (August 2022) kommt zum Schluss, dass Schweizer Pensionskassen 2021 mit mindestens 60 Milliarden CHF an Unternehmen beteiligt waren, die in hohem Masse für die Abholzung tropischer Wälder verantwortlich sind. Dieses Beispiel ist kein Einzelfall, wie zwei Veranstaltungen der kanadischen NGO GRAIN zum globalen «Pension Fund Capitalism» gezeigt haben.

Pensionsfonds und andere institutionelle Anleger sind in verschiedenen Teilen der Welt zunehmend in der Lebensmittel-, Forst- und Landwirtschaft aktiv. Ihr Engagement hat verschiedene Formen angenommen: direkter Erwerb von Ackerland, Kauf von Anteilen an Lebensmittel- und Agrarunternehmen oder Beteiligung an Private-Equity-Fonds, die ihrerseits zunehmend in Lebensmittel, Wasser und Agrarindustrie investiert sind. All dies führt zu mehr Geld und Macht für grosse Agrarunternehmen und treibt global die weitere Ausdehnung der industriellen Landwirtschaft voran.

Beispiel Schweiz: das Kapitaldeckungsprinzip ist eine Fehlkonstruktion

Mit dem neuen Bericht von Greenpeace¹ zeigt sich einmal mehr: die Zweite Säule erweist sich 50 Jahre nach der historischen «Volkspension» oder «Drei-Säulen»-Abstimmung von 1972 und 40 Jahre

nach der Annahme des BVG-Gesetzes von 1982 als eine Fehlkonstruktion. Mit dem Kapitaldeckungsprinzip wurden die Arbeitnehmer:innen in der Schweiz zwangsweise von den Geschäften der internationalen Finanzmärkte abhängig gemacht. Die Immobilienkrisen der 1990er-Jahre, die Spekulationskrisen von 2001 und 2008 und die Negativzinsen der Nationalbank haben die Renditen der Kassen immer wieder gedrückt. Seit Jahren sinken die BVG-Renten. Zudem wurde der Gendergap in der Zweiten Säule nicht behoben.

So dürftig die Renten für viele Arbeitnehmer:innen ausfallen, das Anlagevolumen der Zweiten Säule beläuft sich inzwischen auf 1,2 Billionen CHF. Vom Geschäft mit den Pensionskassen profitieren die Betreiber:innen von Sammelstiftungen, Asset Manager, Immobiliengesellschaften und Lebens- und Rückversiche-

rer. Dazu kommt eine Horde von Vermittler:innen, Expert:innen und Anlagespezialist:innen. Jeder siebte Rentenf Franken versickert Jahr für Jahr in der Vermögens- und Kassenverwaltung. 2018 flossen so 5,2 Milliarden CHF ab. So die Aussage des ehemaligen Preisüberwachers Rudolf Strahm.

Das Kapitaldeckungsprinzip der Zweiten Säule wurde in den 1970er-Jahren mit dem Versprechen installiert, es könnten damit Wohnungen gebaut und Infrastrukturvorhaben finanziert werden. Das war noch vor der Wende zum finanzierten Kapitalismus. Im finanzierten Kapitalismus fehlt es aber nicht an Kapital, sondern an profitablen Anlagemöglichkeiten. Der Anlagenotstand in der Zweiten Säule geht damit auf

“ Dazu kommt eine Horde von Vermittler:innen, Expert:innen und Anlagespezialist:innen.

”

© 2022 Greenpeace Schweiz. Alle Rechte vorbehalten. www.greenpeace.ch/de/publikation/88967/bericht-pensionskassen-abholzung-klimakrise/

¹ Greenpeace Schweiz: Die Pensionskassen, die Abholzung und die Klimakrise, August 2022, www.greenpeace.ch/de/publikation/88967/bericht-pensionskassen-abholzung-klimakrise/

Kosten der Schweizer Lohnabhängigen; er hat aber auch Auswirkungen auf das Klima, die Ernährungssouveränität, die Umwelt und die Biodiversität im globalen Süden, wie der Bericht von Greenpeace belegt.

Auswirkungen des «Pension Fund Capitalism» auf den globalen Süden

Weltweit fluten die schnell wachsenden Assets der Pensionskassen aus dem globalen Norden die internationalen Finanzmärkte. Heute verwalten die Pensionsfonds der Welt ein Vermögen von schätzungsweise 52 Billionen US-Dollar. Die Schweiz gehört neben den USA, Grossbritannien, Japan, Australien, den Niederlanden und Kanada zu den sieben grössten Kapitalgebern.²

Nach der Finanzkrise 2008 drängten internationale Pensionskassen in das Geschäft mit Agrarland. Die US-amerikanische Pensionskasse TIAA beteiligte sich zum Beispiel als Investor am Landgrabbing und der damit verbundenen Vertreibung Indigener im brasilianischen Savannen-Gebiet Cerrado. Der Cerrado gilt als ein Hotspot der Biodiversität.

TIAA hat mehr als 10.000 km² Agrarland und Wald für industrielle Land- und Holzwirtschaft gekauft, was etwa einem Viertel der Schweiz entspricht. Diese Investitionen sind eine Bedrohung für die Biodiversität und die Ernährungssouveränität. TIAA hat zudem 20 Milliarden US-Dollar in Erdölmultis wie Shell, Chevron und Exxon investiert und legt die Pensionsgelder ihrer Versicherten auch in Palmöl an. In Brasilien beteiligen sich kanadische Pensionskassen auch an den Projekten der Bolsonaro-Regierung zur Privatisierung des Wassers.

Auch global ein gescheitertes System

Die Zeiten, als die Weltbank die Privatisierung der Altersvorsorge



forcierte und die Schweiz als Musterknaben in dieser Disziplin pries, scheinen endgültig vorbei zu sein. Der Bericht «Averting the Old Age Crisis» der Weltbank von 1994 empfahl weltweit ein Dreisäulenmodell nach Schweizer Vorbild. Der Internationale Währungsfonds IMF setzte diese neoliberalen Empfehlungen in vielen Schwellenländern durch, zuerst im Chile unter Augusto Pinochet.

Aus der Perspektive der Arbeitnehmer:innen ist allerdings klar, dass diese Privatisierungsmodelle überall gescheitert sind. Sie haben zu einer Rentenkrise und Staatsverschuldung in vielen Ländern Lateinamerikas und Osteuropas geführt. Besonders betroffen sind Argentinien und Chile. Im GRAIN-Webinar schilderte Francisca Barriga von der chilenischen Investigadora Fundación SOL das Elend, das die Privatisierung des Rentensystems in Chile verursacht hat.³

Um die Vorschläge der Weltbank ist es deshalb still geworden. Die Internationale Arbeitsorganisation

ILO veröffentlichte 2019 einen Bericht, in dem sie eine Rücknahme der privatisierten Altersvorsorge fordert («Reversing Pension Privatizations»).

Fazit: Zurück zum Umlageverfahren!

Durch die Funktionsweise der Zweiten und Dritten Säule (Kapitaldeckungsverfahren) sind grosse Teile der Schweizer Bevölkerung über ihre Altersvorsorge an die Interessen und die Logik der Finanzmärkte gebunden. Zur Erfüllung ihrer Rentenversprechen müssen die Pensionskassen risikoreichere Investitionen vornehmen, weil andere Anlagen kaum mehr die notwendigen Renditen abwerfen. Dadurch investieren die Kassen auch in Bereiche, die für die Zerstörung und den Raubbau an der Natur, für das Voranschreiten der Klimakatastrophe und zudem für steigende Mieten verantwortlich sind. Die Lösung dieses Problems kann nicht in oft an Greenwashing grenzenden Nachhaltigkeits-Labels liegen, weil die kapitalistische Logik ganz funda-

“ Um die Vorschläge der Weltbank ist es deshalb still geworden. ”

mental auf der Ausbeutung von Mensch und Natur basiert.

Die AHV kann dank des Umwandlungsverfahrens mit einem viel kleineren Ausgleichsfonds funktionieren. Ihre Verwaltung ist viel günstiger. Sie setzt die Schweizer Bevölkerung viel weniger den Risiken der verrückten Finanzmärkte und den Begehrlichkeiten des Finanzsektors aus und beteiligt sich nicht an Landgrabbing und der Vertreibung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im globalen Süden. Ein Ausbau der AHV zur Volkspension würde – solange es noch das System der Lohnarbeit gibt – die sicherste Finanzierungsgrundlage bieten, um dem Bedürfnis nach einem würdigen Lebensabend für alle Mitglieder der Gesellschaft nachzukommen. Vor allem Frauen würden von diesem «Zurück» zur AHV (als alleiniger «Säule») profitieren. Und niemand müsste fürchten, dass seine zukünftigen Rentenansprüche für die Abholzung der brasilianischen Savanne benützt werden.

Eva Gelinsky

Dr. agr. seminar / saatgutpolitik & wissenschaft

Ueli Gähler

ist Aktivist bei Multiwatch.

² Leokadi Oreziak: Pension Fund Capitalism: The Privatization of Pensions in Developed and Developing Countries (Routledge International Studies in Money and Banking), 10.4.2022.

³ Grain Webinars: Resisting pension fund capitalism: a webinar series <https://grain.org/e/6834>